

„Interaktive Whiteboards und mobile Endgeräte – konzeptionelle Überlegungen und Einsatzmöglichkeiten im Schulalltag“

Vortrag von Micha Pallesche, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Herr Pallesche zeigte in einer Bestandsaufnahme, dass derzeit circa 15 % der Schulen in Deutschland über mindestens ein Interaktives Whiteboard verfügen. Das „digitale Klassenzimmer“ bietet immer mehr Entwicklungspotential. Dabei lässt sich beobachten, dass beim Einsatz Interaktiver Whiteboards die Board-Technik zunehmend in den Hintergrund tritt, die jeweilige Software als Differenzierungsmerkmal dafür an Bedeutung gewinnt. Interaktive Whiteboards eignen sich gut für den Klassen- beziehungsweise Frontalunterricht sowie für den offenen Unterricht, für die Einzel-, Partner-, und Gruppenarbeit dagegen nur bedingt.

Des Weiteren gibt es in Deutschland zurzeit etwa 100 Tablet-Klassen. Der Einsatz mobiler Endgeräte eignet sich gut für die Einzelarbeit sowie in offenen Unterrichtsformen vor allem zur Übung und Sicherung von Unterrichtsinhalten sowie zu Transferaufgaben. Als Einstieg in ein Unterrichtsthema sind Tablets weniger geeignet. Derzeit ist der Einsatz von Tablets im Unterricht hauptsächlich beschränkt auf Übungs- und Arbeitsphasen und wird als Hilfswerkzeug, beispielsweise als Taschenrechner, oder im Sportunterricht zur Analyse von Bewegungsabläufen genutzt. Die Fragestellung, mit der Lehrpersonen an den Einsatz von Tablets im Unterricht herangehen, sollte laut Herrn Pallesche weniger davon ausgehen, was das jeweilige Gerät alles kann und was die Lehrperson damit machen kann. Viel sinnvoller wäre es, sich die Frage zu stellen was die gewünschten Unterrichtsziele sind und wie diese mit einem bestimmten Gerät erreicht werden können.

Im neuen Bildungsplan 2015/2016 werden grundlegende Felder der Medienbildung genannt, welche die neue Lernkultur zum Ausdruck bringen. Im Mittelpunkt stehen hierbei das Lernen in eigener Verantwortung, die Individualisierung des Lernens, die Kompetenzorientierung sowie die Heterogenität als Chance. Das Interaktive Whiteboard könnte zukünftig vermehrt eine Rolle in einem offenen Unterrichtsangebot spielen, beispielsweise als eine Station in der Stationenarbeit. Eine weitere Einsatzmöglichkeit bietet der Bildschirmmitschnitt, den jede Whiteboard-Software mitsamt Ton anbietet und der dann in einem Medienpool abgelegt werden kann, auf den die Schülerinnen und Schüler Zugriff haben. Mobile Endgeräte eignen sich als Medium des eigenverantwortlichen Lernens beispielsweise zur Dokumentation des eigenen Lernfortschritts oder als Feedbackmöglichkeit an Lehrende. Damit geht der Einsatz von Tablets im Unterricht über die Nutzung von Apps hinaus. Optimaler Weise haben die Schülerinnen und Schüler auch Zugang zu einem Materialpool, welcher an den jeweiligen Kompetenzen orientiert ist.

Vorteile einer kombinierten Nutzung von IWBs mit mobilen Endgeräten sind die Vermeidung eines Medienbruchs, eine verbesserte Kommunikation und Vernetzung, die Möglichkeit des Peer Teaching und Flipped Classroom, auf den jeder zugreifen kann, sowie die Abgabe von Verantwortung in Schülerhand. Grenzen des Einsatzes von IWBs und mobilen Endgeräten im Unterricht sind meist technischer, rechtlicher oder finanzieller Art. Das Einrichten eines W-LAN-Netzes in Schulen ist beispielsweise sehr teuer oder es entstehen Schwierigkeiten durch das Einbinden der mobilen Endgeräte in ein pädagogisches Netz und das Teilen der Daten in einer Cloud. Weiterhin sollte die Gefahr einer zunehmenden Digitalisierung des Unterrichts, des Verlustes von Kulturtechniken oder einer zunehmenden Strahlenbelastung nicht unterschätzt werden.

Julia Scheiner